Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 8=28 (1862)

Heft: 28

Artikel: Ein eidgen. Büchsenmacherkurs

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93286

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sei. Es wurde baher die Kontrolirung der Reibsichlagröhrchen durch den Pulverkontroleur angeordnet und diesem eine Instruktion hiefür ertheilt. Die daberigen Untersuchungen führten zu der Entdeckung, daß zur Fabrikation unreines Schwefelantimon verwendet worden sei, und in Folge dessen viele Schlagsröhrchen als unbrauchdar erklärt werden mußten. Nach Beseitigung dieses Uebelstandes wurde ein ganz gutes Fabrikat geliefert.

24. Topographische Karte.

Im Laufe bes Berichtsjahres find nun die Arbeiten auf dem Terrain vollendet worden. Es bleiben nun nur noch zwei Blätter zu graviren: bas ganze Blatt XIII und ungefähr 1/4 des Blattes XXIII.

Im Befondern find während diefer Kampagne fol= gende Arbeiten ausgeführt worden:

Blatt XIII: Bollendung ber Triangulation, Vollendung der Aufnahme im Maßstabe von ½5000 ber Kantone Luzern und Unterwalben, nämlich ber Sektionen 2, 3, 5, 6 und 10, etwa 8 Quadratstunden; Bollendung der Aufnahmen im Maßstabe von ½50000 ber Kantone Bern, Unterwalden und Uri, und der Sektion 1 bieses Blattes. Die letztern Aufnahmen umfassen ungefähr 43 Quadratstunden.

Das Blatt VIII ift vollendet und befindet fich im Drucke; derfelbe ift jedoch vorübergehend unterbrochen, um die Platte auf galvanoplastischem Wege zu reproduziren.

In Folge bes Gebrauches ber Platten und mit Ruckficht auf deren Keproduktion, haben an demselsen zahlreiche Nachstiche vorgenommen werden musesen. Bei diesem Anlasse wurde auf die Blätter II, III, VI, VII, IX, X, XV, XVII, XVIII und XIX zugleich ein Theil des angränzenden fremden Gebietes eingetragen, wodurch diese Blätter wesentlich gewinnen werden.

Im Verlaufe bes Jahres wurde bas Berftählen ber Planchen versucht, um fich baburch eine größere Reproduktion von Abbrücken zu fichern. Der Berfuch ift vollständig gelungen.

An der reduzirten Karte wurde dieses Jahr wenig gearbeitet, da der Graveur, Herr Goll, in Folge einer langen und schmerzhaften Krankheit an der Arbeit verhindert war. Leider ist Herr Goll dieser Krankheit erlegen.

Um bem Atlasse eine größere Verbreitung zu sichern, wurde der Vertrag, der bezüglich des allgemeinen Debites mit den Herren Füßli und Comp. in Zürich bestanden hatte, gekündet, so daß jett die Abgabe an alle Buchbandlungen stattsinden kann. Im Laufe des Jahres faßten wir den Beschluß, die Karte an die Offiziere des eidgen. Stades zur Hälfte des Buchhändlerpreises abzugeben; diese gleiche Vergünstigung wurde später ausgedehnt auf die Offiziere der kantonalen Stäbe, die Stadesofsiziere der Bataillone und die Dauptleute der Spezialwassen, und zwar des Bundeskontingentes und der Landwehr. Die Karte kam dadurch in die Hände vieler Offiziere,

bie sich bieselbe sonst nicht angeschafft hätten, und bie baherige Nachfrage war so groß, daß am Ende bes Jahres bie Auflage für mehrere Blätter vergrif= fen war.

Ueber ben Stand ber Arbeiten geben wieber bie beiden, bem Bericht beigefügten, Ueberfichtsfärtchen nähern Aufschluß.

(Fortfetung folgt)

Gin eidgen. Buchsenmacherkurs.

Mit großer Genugthunng liest ber Freund bes schweiz. Militärwesens im Rechenschaftsbericht bes Departements pro 1861 nebst andern befriedigenden Meldungen die erfreulichen Ergebnisse der in jenem Jahre stattgefundenen und vom Bunde übernommenen Instruktion der Kompagnie-Zimmerleute. Mit Recht zählen wir diesen Unterricht zu einer der glücklichen Errungenschaften unter der zahlreichen seit 1848 ein=geführten militärischen Institutionen.

Man weiß endlich, was biese mit Art und Kasschinenmesser bewassneten Wehrmänner zu leisten has ben und zu leisten vermögen. Wenn wir den aus dem Unterrichtsturs heimgekehrten Zimmerleuten unsbedingt glauben können — und wir wollen es gerne — so haben sie Wunderdinge gelernt, die sie auch zu Hause benuten zu können gedenken; was gewiß auch zu Gunsten dieses Unterrichts spricht.

Was uns aber in bemelbtem Rechenschaftsbericht eben so warm anspricht, ift bie barin ausgesprochene hoffnung auf einen eibgen. Lehrkurs der Kompagnie= und Bataillons-Büchsenmacher.

Wir benken nämlich, es werben biese Stellen in andern Kantonen als bem bes Korrespondenten, wenn nicht ebenso schlecht, doch nicht viel besser besetzt sein. Der Beruf der Büchsenmacher ist namentlich in Kantonen, die keine Scharfschüben zur Armee zu stellen haben, sehr spärlich vertreten; findet sich hie und da ein solcher, so ist er entweder nicht mehr dienstpslichtig oder ein landesfremder, den man nicht zum Dienst pressen kann.

Die Stellen find nichtsbestoweniger stets rechtzeitig und sogar übergählig besetht, benn die Konkurrenz für diese Sinekuren mit Unteroffiziersgrad und Sold ist stark, aber eben nicht von Seite gelehrter Büchsen=macher, sondern Schlossern und andern Eisenarbeiztern; diese werden nun allerdings über ihre Rennt=nisse befragt und auch praktisch geprüft; die Prüfung fällt wie zu erwarten, nicht günstig aus, aber der Kandidat verspricht hoch und theuer, sich noch zu üben und mit dem Fach vertrauter zu machen.

Die Militär=Behörde muß fich unter folden Ber= hältniffen zufrieden geben, wenn nicht einen Buchsen= macher, wenigstens einen Eisenarbeiter zu bekommen und ber Mann erhält seine Diftinktionszeichen als Büchsenmacher. Beim ersten Wiederholungsfurs seiz nes Bataillons zeigt sich aber, daß diese Unterscheibungszeichen demselben die nötbigen Fähigkeiten noch nicht verliehen haben, daß der sogenannte Büchsenmacher bei weitem nicht allen vorkommenden Reparaturen gewachsen ist. Bon Anfertigung eines Gewehrschaftes kann natürlich keine Rede sein.

Dieser Uebelstand herrscht mahrscheinlich in ben meiften Rantonen und fogar auch in ben größern, bie im Falle find, in ihren Beughäufern ftebenbe Werkstätten halten zu muffen; biefe find aber mei= ftens von altern Arbeitern befett und konnen ben Bebarf an bienstpflichtigen Buchsenmachern nicht befriedigen. Wir halten es für überflüffig, beweifen zu suchen, welche Wichtigkeit auf gute Buchsenmacher namentlich in Rriegszeiten zu legen feie. Wir fon= nen uns nur mit einer gewiffen Bangigkeit ben Kall benten, in welchem die ganze gewehrtragende Beeres= abtheilung auf die Leiftungen ber 350 nothigen fo= genannten Buchsenmacher angewiesen mare. 218 Ba= taillonskommandant wurden wir fogar vorziehen ei= nige subalterne Offizierestellen lieber pacant, als jene ber Buchsenmacher durch unbrauchbare Subjette be= fest zu miffen; indem erstere nothigenfalls burch Un= teroffiziere erfett werben fonnen.

Wir sind überzeugt die Kantone werden diese vom Bundesrath gebotene Gelegenheit in einer oder meherern unter eidgenössischer Aufsicht und Leitung stehenden Werkstätten, taugliche Büchsenschmiede heransbilden lassen zu können, gerne ergreifen und die Kossten des Soldes und der Verpflegung übernehmen.

Wie diese Werkstätte zu führen und in Thätigkeit zu erhalten seie, mussen wir der bessern Einsicht eisnes Fachmannes überlassen; wir gebenken jedoch, es seie nur auf eine vorgegangene Prüfung hin und solchen jungen Leuten die Aufnahme zu gestatten, die mit Feilen und Hammer vertraut sind, um die Lehrzeit, resp. Nachübung, vielleicht auf 6 bis 8 Wochen beschränken zu können; die Jöglinge wären vorzugsweise mit Ausarbeiten roher Bestandtheile und den am häusigsten vorkommenden Reparaturen zu beschäftigen.

Damit es aber nie an Arbeit gebräche, mußten begreiflich auch neue Gewehre mit angekauften Läufen angefertigt werben.

Möge nun ber h. Bundesrath biefen in Aussicht gestellten Lehrkurs sobald als möglich ins Leben rufen.

feuilleton.

Erinnerungen eines alten Soldaten aus der Aaiserzeit.

(Fortsetung.)

3ch komme auf unsere Liffaboner Reise gurud. Wie wir das Fort Chaves verließen, fiel die Be= völkerung ber Umgebungen mit blanken Meffern über uns ber. Unfere Bebedung, die uns beschüten follte, lachte zu dieser Riederträchtigkeit gegenüber franken und wehrlosen Gefangenen. Bei 50 unserer Leute wurden fo ermordet, fo unter andern, ein Solbat meiner Rompagnie, ber neben mir einen töbtlichen Stich erhielt. Er trug ben rothen Rod und bie Bauern hatten die liebliche Gewohnheit ihre Opfer als Trophäen an die Bäume zu hängen. Daburch entstund wohl bas Berücht im Regiment, als bie Armee zwei Monate später wieber hier durch mar= schirte, daß meine Wenigkeit biefer unangenehmen Ehre theilhaftig geworden sei. Meine Kameraden baben mir feither versichert, daß fie meinen angebli= den Tob an manchem Spanier gerächt.

Man führte uns auf Bergwegen, um ber frango= fifchen Armee auszuweichen, bie bei Porto ftund. Des Nachts sperrte man uns ohne Unterschied bes Ranges in Scheunen und Gefängnisse, manchmal auch nur ins Bivouat. Beständig wurden wir miß= handelt oder beleidigt; wer noch etwas besaß, wurde von neuem geplundert. Bei Billa=Real follten wir ben Duero paffiren; die Schiffe, die uns aufs linke Ufer führen sollten, waren nicht bereit. Die geflüchtete Bevölkerung ber Umgebung benütte biefe Gelegenheit zu neuen Mordanfällen. Die Nacht und die Nachlässigkeit unserer Wachen begunstigte die Gräuel. Biele von uns wurden auf bas schändlichste gemorbet. Auf bem andern Ufer empfingen uns be= waffnete Priefter mit Fluchen und Berwunschungen; man ließ uns bis um Mitternacht warten, allein trop Mefferstichen und der drohenden Gefahr schlief ich fest ein, so fehr war ich erschöpft. In Lamego raubte man mir mein Maulthier; bie Monche, in beren Rlofter wir einquartiert wurden, behandelten uns als Reter. 3ch weiß mahrhaftig nicht, wie ich mich nach Visco schleppen konnte. Ich war erschöpft burch bas Rieber, gefreffen vom Ungeziefer, ohne einen Kreuzer Beld, ohne Bafche, ohne irgend welche Aussicht auf bulfe. Seute noch bewundere ich meinen Muth, mit bem ich aushielt, ftatt einen raschen Tob zu suchen. In Bisco gewährte man uns einen Rafttag; wir lagen in einem Klofter, bes andern Tages murbe ich mit anbern Rranten auf einem elenben Ochsen= magen transportirt. Auf dem Mondegofluß murben wir eingeschifft nach Coimbra. Bei unserer Landung borten ließ man uns 4 Stunden im hafen fteben. Gin muthenber Pobelhaufen umtobte, beschimpfte und bedrohte uns. Unfere Esforte fonnte uns nur burch